

Schreiende Mauern

Theater Die Volksbühne Basel erzählt gekonnt multimedial eine Liebesgeschichte in Kriegszeiten

VON ANDREA MAŠEK

Wasser bildet eine Art blauen Faden durch die Inszenierung. Ein Liter Wasser ist teurer als ein Liter Benzin. Gross an die Wand projiziert, erhält dieser Satz mehr Gewicht, mehr Bedeutung. Immer wieder setzt die Volksbühne Basel dieses Stilmittel wirkungsvoll ein. Die weissen, nüchternen Wände der Druckereihalle des Ackermannshofs sind eine geeignete Projektionsfläche vor allem für die Gedanken von Xavier. Im Laufe des Abends erhalten sie eine ganz eigene Bedeutung, wenn darauf zu lesen ist: Sie haben alles weiss getüncht, als ob nichts gewesen wäre - aber unter der Farbe schreien die Mauern.

Im Stück «A & X», nach dem Roman «From A to X» von John Berger, geht es um Unterdrückung. Gleichzeitig ist es eine Liebesgeschichte zwischen der Apothekerin A'ida und Xavier, einem inhaftierten Widerstandskämpfer. Vor acht Jahren publiziert, ist die Romanvorlage aktueller denn je. So heisst es auch im Roman und im Stück: Das Leben ist eine Geschichte, die gerade jetzt erzählt wird.

Erstmalig adaptierter Roman

Anina Jendreyko, die zusammen mit Regisseur Axel Nitz für die Adaption verantwortlich ist, war fasziniert von «der Balance zwischen der Bedrohung, etwa in Kriegsgebieten, staatlicher Unterdrückung, alltäglichem Widerstand und einer unglaublich poetischen mutigen Liebe unter der Bedingung politischer Inhaftierung». Sie sagt: «A'ida befindet sich in einer schier ausweglosen Situation, und gleichzeitig hat sie eine lebensbejahende Kraft in allen Begegnungen, in einer Vision von einem Miteinander, in dem der Mensch im Zentrum steht. Das ist bei Berger übergreifend universal und gleichzeitig konkret mit vitalen Charakteren beschrieben.»

Seit Jendreyko das Buch vor fünf Jahren gelesen hatte, wusste sie, dass sie es auf die Bühne bringen musste. Keine einfache Aufgabe, denn Bergers Roman besteht nur aus Briefen. «Dies zu dramatisieren, Situationen und einen dramaturgischen Bogen zu schaffen, war die Herausforderung», sagt Jendreyko, die auch die Hauptrolle der A'ida spielt.



Der politische Gefangene Xavier (Robert Baranowski) und seine Geliebte A'ida (Anina Jendreyko).

MATTHIAS WÄCKERLIN

Am Samstag feierte die Basler Volksbühne erfolgreich Premiere vor ausverkauften Rängen, vor Familien und Freunden. Die Adaption ist gelungen. Die Briefe werden erzählt und gespielt, von A'ida und Xavier. Nachdenkliche Momente mit viel Alltagspoesie - selbst hinter Gefängnismauern - wechseln sich ab mit lebendigen, dramatischen Szenen.

Bewegende Begegnungen

Die Einsamkeit der beiden Liebenden ist leise, traurig und örtlich distanziert. Sie blicken sich nie an, sondern stehen, sitzen und liegen oft parallel. Stellen sie aber Momente ihres Lebens nach, treten sie in einen halben Dialog. Dann entsteht Blick- und Körperkontakt. Das Körperliche nimmt im Laufe der Vorstellung zu, Robert Baranowski als Xavier hinterlässt

Seit Jendreyko das Buch vor fünf Jahren gelesen hatte, wusste sie, dass sie es auf die Bühne bringen musste.

einen kraftvollen Eindruck. Höhepunkt ist der gemeinsame Flug.

Jendreyko als zarte, zähe A'ida trifft aber auch auf andere Figuren, die von Maya Alban-Zapata und Orhan Müstak grossartig verkörpert werden. Diese bewegenden, immer dynamischen Begegnungen sind laut, fröhlich und verzweifelt. Es wird gelacht und geweint. Hier spielt sich das Drama des Lebens, des Stücks ab. Untermalt werden diese Szenen von Musik - und ab und zu von bewegenden Videos. Als Zuschauerin wird man förmlich hineingezogen.

Es gehe der Volksbühne immer um Begegnung und Auseinandersetzung auf Augenhöhe, meint Jendreyko. «Wir setzen uns seit vier Jahren mit Krieg und daraus resultierenden Migrationsbewegungen und kulturellen Auseinandersetzungen auseinander, die die heutige interkulturelle Gesellschaft prägen.» Alles passt also - nur die Sicht auf die Bühne ist leider teils etwas eingeschränkt.

Weitere Aufführungen: 12.–15.1., 20.–23.1., 2./3.2. und 6.2., jeweils 20 Uhr in der Druckereihalle des Ackermannshofs.

Winter, wo bist du?

Kulturtipp In dieser Rubrik sagen uns kultur- und kunstaffine Persönlichkeiten aus Basel, worauf sie sich diese Woche besonders freuen

VON ANDI DÖBELI*

Nun kommt er ja vielleicht doch noch, der Basler Winter. Nass und grau soll er sein, sodass einem auf gar keinen Fall in den Sinn kommen könnte, nach draussen zu gehen. Es ist die Zeit, die dazu einlädt, sich mit der von Mutter selbst gestrickten Wolldecke umhüllt den ganzen Tag im Pyjama auf dem Sofa zu lümmeln und den Energiehaushalt so weit runterzufahren, dass man nicht zur Nahrungsaufnahme gezwungen wird, sondern auf dem Sofa liegen bleiben und Musik hören kann.

Zum Beispiel die mir zwei frisch erstandenen Langspielplatten vom in Basel ansässigen Label «A Tree in a Field Records». Fai Baba's «The Savage Dreamer» und «Brikks» von Combineharvester. Marlon McNeill, der aktive Kopf hinter dem Label, schafft es seit Jahren, Musik mit Visionen und urgewaltiger Energie abseits von Genres zu entdecken und zu veröffentlichen. Sein eigenes Projekt «Combineharvester» steht exemplarisch für Experimentierfreude und stetige Weiterentwicklung. Seine Auftritte reichen von interaktiver Performance bis zu hypnotisch geschichteten 45-Minuten-Tracks. Deshalb werde ich am Samstag meinen kulturellen Winterschlaf beenden und mich müde,



*Andi Döbeli spielte in den 90er-Jahren in diversen Bands und war danach als Tonmensch auf Tour. Nun ist er im Theater Basel sesshaft.



Fai Baba auf der Bühne, hier am Imagine-Festival 2013 in Basel.

KENNETH NARS

aber voller Vorfreude in die tolle Kaschemme aufmachen zur «A Tree in a Field Label Night» und bei ein paar Drinks und viel urbanem Krach sicher auch an Lemmy denken, den Dinosaurier, dessen Musik mit Innovation so nichts am Hut hatte, in ihrer Radikalität aber auf den gleichen Grundmauern stand.

Findet das sogenannte kulturelle Treiben je eine grössere Berechtigung als in diesen nassen Wintermonaten? Seit lebenserhaltende Massnahmen wie Jagen aus unserem täglichen Tun verschwunden sind, werden wir uns in der Dunkelheit des Winters unserer eigenen Existenz am intensivsten bewusst. Um an dieser Schwere nicht auf Grund zu gehen, lassen wir uns ausgeklügelt ablenken. Mit Shoppen, Fressen, Saufen, zum Beispiel. Oder man nimmt sich Zeit für ausgiebige Besuche. Darum werde ich sicher die Barakuba im Gundeldinger Feld besuchen. Ein warmer, schöner Ort, mit einem tollen Gastgeber, der oft von der Eintrittskasse bis zur Bar alles selber macht und doch immer noch Zeit für ein kurzes oder längeres Gespräch findet. Ich fühle mich dort immer wohl und geborgen, egal ob ich jemanden kenne oder nicht. Gäbe es den Beruf des Gastgebers, Basil Erny wäre wohl der beste.

Kaschemme Samstag 16. Januar, A Tree in a Field Label Night. Acts: UFO (A Tree in a Field Records, Everest Records), Schneller-tollermeier (Cuneiform Records) & Oro Negro Dj Team. Sound Policy: Experimental, Improvisation, Electronic, Hardcore, Jazz. Doors 21 Uhr, Muttentzerweg, 4052 Basel.

Barakuba Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel. Am Mittwoch ist dort MixMit, eine Art offene Bühne mit illustren Gästen und Kollekte am Schluss.

Fai Baba «The Savage Dreamer», CD/LP, Label: A Tree in a Field Records.

Combineharvester «Brikks», LP, Label: A Tree in a Field Records.

MEIN
KULTURTIPP
DER WOCHE